

Christine Beusch
Jahresfeste anders feiern

Christine Beusch

Jahresfeste

anders feiern

Kreativ mit Elementarwesen

FUTURUM

Für die nachkommenden Generationen, ganz besonders meine Kleinen: Mira, Jakob, Ole, Felix, Malin, Anneli, Rosalie, Leni und alle Enkelkinder, die da noch kommen mögen.

Für Lene und Manuel, die ich in diesem Buch erwähnen durfte.

Für Kirsten, Melanie, Sophia, Elisa und Anton, Elementarwesenkinder, die mir besonders nahestehen.

Der Futurum Verlag wird vom Bundesamt für Kultur für die Jahre 2021–2024 unterstützt.

1. Auflage 2022

© 2022 Futurum Verlag, Basel

Alle Rechte, besonders der Übersetzung sowie des auszugsweisen Nachdrucks und der elektronischen oder fotomechanischen Wiedergabe, vorbehalten.

Layout und Satz: Klementz Publishing Services, Freiburg

Umschlagabbildung: yoksel zok/unsplash

Einbandgestaltung: Finken & Bumiller, Stuttgart

Druck und Bindung: Florjančič tisk, Maribor Printed in Slovenia

Bildnachweise: Victor Beusch: Seiten 28/29; 42; 50; 110; 120; 170; 226. Claudia Zanger: 194; 234.

Alle anderen: Christine Beusch

ISBN: 978-3-85636-276-8

Gerne informieren wir Sie über unsere Bücher und Veranstaltungen.

Abonnieren Sie unseren Newsletter: www.futurumverlag.com

Der Mensch ist nicht Zuschauer, er ist in das Jahresgeschehen sowohl als Naturwesen wie als Geist- und Seelenwesen einbezogen und bildet dadurch den Schlüssel für das tiefere Verständnis des Jahreslaufes selbst.

Walther Cloos

Elementarwesen repräsentieren die Beziehung zwischen außen und innen. Für uns hat sich vor das Erleben geistiger Wesen nach außen hin die Sinneserscheinung geschoben, nach innen hin das Seelenerlebnis. Dadurch wurden zwei Bereiche, die früher eins waren, aufgespalten in zwei. Nach zwei Richtungen können wir an Grenzen stoßen und Wesenhaftes berühren.

Almut Bockemühl

Inhalt

Vorwort **/9**

Einleitung: Persönliche und methodische Vorbemerkungen **/13**

Der Jahreslauf /29

Advent **/43**

Weihnachten **/57**

Silvester **/64**

Die 13 Heiligen Nächte **/68**

Neujahr **/85**

Dreikönigstag – Epiphanias **/88**

Mariä Lichtmess **/93**

Fasching **/101**

Sankt Valentin **/106**

Frühling-Tagundnachtgleiche **/111**

Passionszeit und Karwoche **/115**

Ostern **/121**

Hexennacht oder Walpurgis **/129**

Himmelfahrt **/133**

Pfingsten **/138**

Fronleichnam **/147**

Sommersonnenwende **/151**

Johanni **/161**

Mariä Himmelfahrt **/171**

Herbst-Tagundnachtgleiche **/179**

Michaeli **/187**

Erntedank **/195**

Sankt Martin **/199**

Sankt Nikolaus **/205**

Exkurs: Die Totengedenktage **/213**

Wintersonnenwende oder Mittwinter: 21./22. Dezember **/227**

Zum Schluss: Vier Übungen, um die Elemente zu erfahren **/235**

Nachwort **/249**

Literaturhinweise **/252**

Übersicht: Ordnung der Elementarwesen **/253**

Danksagung **/255**

Vorwort

Ich wurde gefragt, ob ich mir vorstellen könne, ein Buch über die jahreszeitlichen Veränderungen in der Natur zu schreiben beziehungsweise über die Jahresfeste und ihre Bedeutung früher und heute im Zusammenhang mit dem Weben und Wirken der unsichtbaren Wesen der Erde. Je mehr ich darüber nachsann, desto reizvoller fand ich die Idee. Ich sah es als Chance, mich mit den Jahresfesten und den lebendigen Prozessen der Erde neu auseinanderzusetzen.

Die Feste im christlichen Jahreskreislauf zu *feiern* ist uns geläufig. Für mich gehört es unmittelbar zum Leben dazu. In der Kindheit und Jugend war ich von zu Hause aus stark im katholischen Jahresgeschehen eingebettet. Dann, über 30 Jahre in einer anthroposophischen Gemeinschaft für Menschen mit geistiger Behinderung lebend und wirkend, erlebte ich es als einen der tragenden Pfeiler, gemeinsam die Jahresfeste zu gestalten. Natürlich war ich in dem Zusammenhang verwöhnt und konnte mich von dem vorgegebenen jahreszeitlichen Rhythmus aktiv oder passiv tragen lassen. Jetzt, da wir zu zweit leben, mein Mann und ich, muss ich mich in einer anderen Art und Weise mit der Gestaltung der Jahresfeste befassen. Und da wird schon mal manches aus Bequemlichkeit oder Zeitgründen übersprungen oder nur am Rande bedacht.

Wie schwierig kann es sein, die Feste zu greifen, neu zu beleben, zu vertiefen, und sie nicht nur aus bloßer Tradition zu feiern, weil es immer schon so war! Ideen und Impulse schlafen wieder ein, aus Mangel an Zeit, aus Überforderung im Alltag, aus Interesse- oder Verständnislosigkeit ... Es bleibt etwas auf der Strecke, ein fahles Gefühl entsteht. Man nimmt sich vor, es im nächsten Jahr besser und sich früher Gedanken zu machen. Wenn es einem schließlich gelungen ist, mit Andacht und Hingabe ein Fest zu gestalten und zu feiern, ob im Außen oder im Innern, fühlt man sich beglückt und zufrieden: Nahrung für die Seele! Diese Höhepunkte geben uns Kraft, unseren Alltag besser zu bewältigen.

Jahresfeste zu erleben gibt uns die Möglichkeit, bewusst in das Naturgeschehen einzutauchen, anders zu beobachten, präsenter zu sein. Es sind Momente der Stille.

Möge dieses Büchlein ein Leitfaden sein, eine persönliche Handreichung, um bewusster wahrzunehmen, was «es» mit uns macht. *Da* ist es schon, nur fühlen wir es so selten.

Mir geht es nicht um die Frage, ob die kirchlichen Feste heute noch ihre Berechtigung haben oder nicht, ob sie einer Erneuerung bedürfen oder wir an den alten Traditionen festhalten können, da diese sich der Erde schon kosmisch und ätherisch eingeprägt haben. Mir geht es darum, fühlend und erlebend bewusster durch das Jahr zu gehen. Zu schauen: Was kann ich erfahren, wie kann ich erfahren? Wo ist es für mich, mit meiner ganz eigenen Prägung, stimmig, wo kann ich andocken, bejahen, in Resonanz gehen? Aber auch darum, an mir selber erleben zu können, wo etwas sich durchaus nicht stimmig anfühlt. Wo machen mich jahrhundertealte Bräuche vielleicht unfrei, wo stehen mir Glaubenssätze, Verhaltensmuster – sowohl meine eigenen als auch übernommene – im Weg? Wo ist vielleicht «Heilung» nötig oder möglich? Ist es mir möglich, mich zu befreien, indem ich mich ganz zurücknehme und die Elementarwesen sprechen lasse? Kann ich mich auf eine Zwiesprache einlassen (die auch nonverbal stattfinden kann) und nachempfinden, was sie mir zu erzählen hat? Um lauschend liebend die vielen unsichtbaren Wesen der Natur zu erfahren und in den Alltag zu integrieren, braucht es nicht immer viel Zeit. Das kann auch sehr schnell gehen: einmal hindenken, Hallo, euch gibt es und ich weiß es, habt Dank dafür!

Das Buch setzt sich innerlich wie ein Puzzle aus verschiedenen Teilen und Ebenen zusammen.

Da sind zum einen weiterhin meine ganz persönlichen biografischen Erlebnisse, die Geschichten über Begegnungen mit vielen verschiedenen Wesen, auch solchen, die mich nun schon lange in meinem Leben begleiten und somit in den Erzählungen öfters erwähnt werden.

Daraus entspringt meine individuelle Entwicklung: am Erleben der elementaren Welt.

Dessen Schilderung ist wiederum eingebettet in die vier Jahreszeiten und die vier Elemente: die Erde, das Wasser, die Luft und das Feuer. Und in das Jahr der Erde, als Seelenwesen mit einer Ein- und Ausatmung, mit vier

Wendepunkten oder Toren: die Sonnenwende und die Tagundnachtgleiche, jeweils zweimal im Jahr.

In die Jahreszeiten hineingewebt erzähle ich über die Jahresfeste (Tradition, Brauchtum, Rituale) – vordergründig oder hauptsächlich die christlichen Feste. Ich erzähle von dem, was ich als Mensch daran erfahren darf.

Ab und zu, damit es lebendig bleibt, gibt es Anregungen, Übungen, Meditationen – es sei hierzu auch auf mein erstes Buch *Uns gibt es wirklich – Leben mit Elementarwesen* verwiesen (Pforte Verlag, Dornach 2010).

Manches wird sich für Leser, die jenes Buch kennen, wiederholen und vertiefen; das liegt in der Natur der Sache. Und manche Referenzen, Quellen oder Begriffe (zum Beispiel anthroposophisch geprägte), die für neue Leser ungewohnt sein mögen, werden dort aufgelistet und erklärt. Am Ende des vorliegenden Buches nenne ich neben diesen weitere wesentliche Inspirationsquellen meiner Arbeit.

Ich hoffe, es ist mir gelungen, all diese Puzzleteile und Elemente zu einem großen Ganzen zu flechten. Es geht mir nicht um vorgefertigte Gedankenabfolgen. Ich will Lust darauf machen, in die eigenen Erfahrungen zu finden, ins eigene Tun zu kommen. Der eigenen Schöpfungskraft sind keine Grenzen gesetzt.

Letztlich könnte dieses Buch nur aus zwei Worten bestehen: Liebe und Dankbarkeit. Das ist der Schlüssel.

Christine Beusch

Einleitung: Persönliche und methodische Vorbemerkungen

1

Das Reich der Naturwesen ist ein sehr weites, vielseitiges Feld. Und ich weiß, dass es nur ein Bruchteil ist, was sich mir bis jetzt eröffnet hat, sozusagen ein kleines Stückchen aus dem großen Kuchen elementare Welt. Und das finde ich spannend, denn im Austausch mit anderen Menschen kommen mehrere solcher Ausschnitte zusammen und tragen zu einem Gesamtbild bei.

Elementarwesen unterliegen den Gesetzen der Jahreszeiten, den Vorgaben der dazugehörigen Engelwesen (z. B. Landschaftsengeln), dem Atmen der Erde und deren Impuls als Erdenwesen mit einem eigenen Bewusstsein sowie den kosmischen Einflüssen der Planeten und Fixsterne. Die Elementarwesen sind unter anderem zuständig für die Pflege der sichtbaren Wesensglieder, ein Begriff Rudolf Steiners, und der verschiedenen Reiche (Mineral – Pflanze – Tier – Mensch). Es gibt jeweils klar zugeordnete Elementarwesen: Gesteinswesen, Pflanzenwesen, das Tierelementarwesen, und das Körperelementarwesen bzw. die Organwesen bei den Menschen.

Die unsichtbaren Wesen der Natur werden Elementarwesen genannt, weil man sie den vier Elementen der Erde zuordnen kann: Erde, Wasser, Luft und Feuer.

Wer sich mit den immer wiederkehrenden lebendigen Prozessen der Erde beobachtend und einführend verbinden möchte, wird sehr bald merken, dass es sich, als Ganzes betrachtet, um ein sehr komplexes Gefüge handelt. Viele verschiedene Ebenen, Gegebenheiten und Einflüsse spielen eine Rolle in dem Weben und Walten innerhalb der Lebensprozesse auf unserem Planeten.

An dieser Stelle möchte ich versuchen, einige Möglichkeiten zumindest aufzuzählen. Vertiefungen haben verschiedene Autoren schon vor mir geleistet und bestimmt auch viel besser, als ich es könnte: zum Pflanzen- und Tierleben, zum Wettergeschehen, zu einzelnen Jahreszeiten.

Der Jahreslauf ist ein Zeitorganismus, durchsetzt von Teilgebilden, Teilprozessen und Teifunktionen. Diese ergeben ein sich wiederholendes und einigermaßen einheitliches Ganzes.

Dieses Ganze kann man in einem nächsten Schritt in Organe aufteilen: die Naturreiche, die Elemente. Diese organische Natur ist im Werden und Vergehen zeitlich eingegrenzt, aber eben sich wiederholend. Sie umfasst zunächst Phänomene, Erscheinungen für das menschliche Wahrnehmen, die beobachtet, erforscht und beschrieben werden können: Sonnen- und Mondstand, Tag und Nacht in wechselnder Dauer, Lichtqualitäten, Wärmezustände, Luftbewegungen, Wolkenbildung, Witterung, Tierleben, Pflanzenleben, Bodenleben und Mineralleben. Es sind lebendige Prozesse, die tätig übergreifend gegenseitig sich beeinflussen und ergänzen, und auflösend und polarisierend in einer Wechselwirkung miteinander stehen.

Als Nächstes können wir in der Natur die sogenannten Urphänomene beobachten: Atmungs- und Kreislaufvorgänge, Ausdehnung und Zusammenziehung, Umwandlungen von Stoffen, Wach- und Schlafprozesse, Beleben und Ersterben.

All dies verdanken wir Wesenheiten, die diese Umwandlungsprozesse ermöglichen und begleiten, die Elementarwesen und die Engelwesen (die Geister der Umlaufzeiten), insbesondere die vier uns begleitenden Jahreszeiten-Erzengel Raphael (Frühling), Uriel (Sommer), Michael (Herbst) und Gabriel (Winter), der Jahresgott (aus der Hierarchie der Archai) und letztendlich Gaia, die Erdenseele selber, und der Planetengeist (aus der Hierarchie der Geister der Form). Diese unzähligen geistigen Wesenheiten regen sich gegenseitig an, impulsieren, bestimmen und begrenzen, damit unsere Erde ein trotz sich wiederholender Vorgänge lebendiger Organismus bleiben kann.

Ein nächster Aspekt, der im Weben und Walten der Erdenprozesse eine Rolle spielt, ist die geografische Gliederung der Jahreszeiten, sind die Klimazonen der Breitengrade: von Dauerwinter am Nord- und Südpol bis zu Dauersommer am Äquator, dazwischen die gemäßigten Zonen mit zwei, drei oder vier Jahreszeiten, polar zueinander, je nach Erdhalbkugel.

Spannend wird es, wenn es nicht nur als ein Wirken im näheren Erdenumkreis oder unterhalb der Erdoberfläche (Erdenumkreis) verstanden wird, sondern wenn man ebenso von einer Wechselbeziehung zwischen Erdmit-

telpunkt bis hin zum Planeten- und Sternenumkreis ausgeht (Schwerekräfte und Lebenskräfte), die ebenfalls einen Einfluss auf die Wechselwirkung unserer Jahreszeiten haben.

Wer den Jahreslauf der Erde erkennen will, steht vor der Aufgabe, die ganze Erde als Einheit zu betrachten und das Jahreslaufgeschehen als Ausdruck ihrer Lebendigkeit anzuschauen. Die zeitlichen Gegenläufigkeiten der Jahreszeiten auf der Nord- und Südhalbkugel sind dann nicht nur als gegensätzlich, sondern auch als einheitliche Gesamtfunktionen zu interpretieren. Nordwinter und Südsommer, als Gesamtbild, gehören gemeinsam und gleichzeitig dem Prozesshaften der Erde an.

Wir können so für den Jahreslauf zwei hineinwirkende Sphären beobachten: die Sphäre der Höhe mit den Erscheinungen von Wärme, Licht, Witterung, Wolken, Wetterbildung sowie dem Gruppenseelenhaften der Mineral-, Pflanzen- und Tierwelt – und die Sphäre der Tiefe, das Bodenleben, die Wasserzirkulation und das unterirdische Leben von Pflanze und Tier in Wurzeln, Samen und Knospen. Und ein drittes Mittleres, dazwischen seiend, wo oben und unten sich durchweben.

2

Man kann den Eindruck haben, die Zeit ginge immer schneller, die Anforderungen werden immer mehr. Nachklang über das gerade Erlebte findet kaum mehr einen Raum, das Nächste winkt uns schon und lenkt uns ab von dem, was gerade erst gewesen ist. Nachsinnen als Verdauen und Verarbeiten kommt oft zu kurz.

Jahresfeste müssen gar nicht immer groß gefeiert werden. Sich Zeit nehmen, innehalten, sich auf die Tagesstimmung einlassen, hinfühlen, reflektieren, sich mit den Bräuchen und Traditionen befassen, all das kann schon sehr erfüllend sein. Liebevoll inspiriert werden, vor allem während des direkten Erlebens in der Natur, in der Landschaft, unmittelbar in Resonanz seiend mit den unsichtbaren Wesen, ohne die es keine Wandlung gäbe, keine Prozesse im Jahreslauf, kein Wachstum und Reifen, kein Sterben und Leben auf unserer Erde. Auch uns gäbe es nicht ohne sie.

Was uns äußerlich im Jahreslauf erscheint, sei es der Schnee im Winter, das Sprossen und Wachsen im Frühjahr, das Blütenmeer des Sommers, sei